

Laudatio von Walter Bieri, emeritierter Galerist und Treuhänder



zur Eröffnung der **4. Einzel-Ausstellung von Paula Pakery Mixedmedia der Galerie ZangBieri im Best West Hotel Stücki Basel**

Wir können chronologisch beginnen: Sie hat die Hochschule für Kunst und Gestaltung und die Handelsfachschule [collegeCommercial College](http://www.collegecommercial.ch) Widemann Basel absolviert, Französische Literatur studiert an der Ecole Française de Bâle und im College Montmirail/NE, English Literatur an der School of St. Giles Oxford Street London und am Zurich College for Translation and Interpretation.

Das zeigt ja schon, dass ihr Leben nicht auf einer Schiene hat laufen können, was sich ja auch bestätigt.

Sie ist Mixedmedia Künstlerin, Malerin, Bildhauerin, Videomacherin, Texterin, Kunstkritikerin, Eventmanagerin, war Chefsekretärin und vieles mehr.

Ich lasse nun aber die ganze biographische Sache zur Seite und verweise die Interessierten auf das Internet <http://www.pakery-kulturbaum.ch> und die Publikationen über und von Pakery, wo viele fachmännische Informationen aus berufenem Munde zu finden sind.

Nun erzähle ich aber meine ganz persönlichen Beziehungen zu Pakerys Werk und zu Pakery selbst.



Es sind drei Berührungspunkte:

Erstens Personalie

Es gibt viele intelligente und gebildete Leute auf der Welt, aber es gibt wenig intelligente und gebildete schöpferische Menschen auf der Welt. Und dazu gehört Pakery.

Schon beim ersten Gespräch merkt man das. Sie weiss wirklich über Politik, Soziales, Kunst und Biologie Bescheid. Und tatsächlich ist dies auch Inhalt ihrer Schöpferkraft. Sie denkt sich was und hat dabei recht originelle Ideen. Diese muss man gar nicht immer teilen oder damit einverstanden sein. Aber sie zeigen, dass sie ihre Schöpferkraft auch benutzt und umsetzt.

Wer ein zweites Gespräch mit ihr sucht, der muss daran denken, dass er genügend Zeit dafür einräumt. Meist dauern sie länger, weil diese so interessant sind.

Zweitens Aesthetik

Ästhetik ist die Idee von der Schönheit, vom Erhabenen im Gegensatz zum Erfühlten, Abstossenden.

Die Ästhetik hat die Künstler seit Urzeiten geleitet, man denke nur mal an die Höhlenmalerei, dann Altertum, Mittelalter etc. Immer war die Ästhetik

eigentlich Leiterin der Künstler und Künstlerinnen. Bis nach dem 2. Weltkrieg mehr und mehr Künstler - mangels Einverständnis mit der bürgerlichen Gesellschaft - begannen, unästhetisch zu malen. Und die Kunstwelt hat applaudiert und so ist diese Unästhetik mehr und mehr aufgekommen und berühmt geworden.

Zu meiner Freude stelle ich jetzt in meinem Alter fest, dass es eine Trendwende gibt und man immer mehr wieder ästhetischen Kunstwerken begegnet, was mir so wohl tut.

Was hat dies alles mit Pakery und mir zu tun? Ich bescheinige dies aus meiner Sicht: ich habe nie in meiner Galerie unästhetische Kunstwerke ausgestellt. Und auch bei Pakery habe ich in all den Jahren kein einziges unästhetisches Kunstwerk gefunden. Sie hat diesem Trend in ihrer langen Karriere jederzeit widerstanden, obwohl dies eine Zeitlang verkaufsfördernd gewesen wäre.

Das freut mich und das verbindet uns.

Drittens Die Bienen

Die Biene ist eines der Tiere, die am längsten die Menschheit begleiten. Sie werden staunen. Sie finden die Bienen erwähnt in der Bibel. Das Volk Israel ist berühmt geworden als das Land "in dem Milch und Honig fließt" oder Salomon in den Sprüchen "iss Honig mein Sohn" usw. Also bereits damals eine landläufige Angelegenheit. Bereits im Altertum bei den Ägyptern und Griechen und im Mittelalter wurden die Bienen verehrt und deren Produkte als Heilmittel hochgepriesen, vor allem Propolis als Antiseptikum. In der heutigen Homöopathie wird das sogenannte Apis gegen Infektions- und Entzündungskrankheiten verwendet.

Von den Bienen wissen wir, dass sie die Blütenpflanzen befruchten. Durch die Gefährdung und Dezimierung der Bienen durch schädliche Umwelteinflüsse wird also auch unsere Flora verarmen.

Warum die Menschen und die Bienen solch eine Affinität haben, hat Rudolf Steiner, Begründer der Anthroposophie, aufmerksam gemacht. Er weist nämlich darauf hin, dass im Bienenstock genau die gleiche Temperatur herrscht wie im menschlichen Körper, nämlich 36,7 Grad C.

In meiner Jugend war ich Hobbyimker bei meinem Cousin, der Bauer war. So habe ich alles, obwohl ich dann Stadtmensch geworden war, was ich über die Bienen zu lesen bekam, aufgenommen und mich so auf dem Laufenden gehalten. Ein Forschungsgebiet, das für meine damalige Heilpraktikerschule von grossem Nutzen war.

Pakery ist Imkerin und zwar eine leidenschaftliche. Sie hält sich die Bienen nicht nur zur Honigproduktion, sondern verwendet das Bienenwachs auch als Gestaltungsmittel. Sie lebt mit ihnen und beobachtet sie.

Sie nimmt deren Verhaltensweisen mit den unabdingbar dazugehörigen Jahreszeiten als natürliche Lebensriten zum Thema. Sie versucht, das was sie empfindet "aus dem Leben der Bienen" künstlerisch mit den verschiedensten Medien und in unterschiedlichster Form darzustellen – mittels dem uralten Material Bienenwachs bis hin zur Computerverarbeitungen und Performances.

So sehen wir eben auch viele Bilder aus Wachs gemalt. Sie verwendet dazu das anfallende Bienenwachs aus dem Bienenstock und verwendet dazu Pigmentfarben und weitere natürliche Materialien. Manchmal ritzt sie Figuren oder Zeichen in die Bilder. Das gibt diesen Bildern dann eine Struktur und eine Dreidimensionalität. Und das macht die Bilder sehr lebendig, sie nehmen uns gefangen.



Es hört sich alles sehr leicht an, man vergisst jedoch, dass das Bienenwachs in kaltem Zustand fest und in warmem weich und geschmeidig ist. Letzteres ermöglicht dann das Bearbeiten. Jedoch braucht es viel Geduld und Fingerspitzengefühl, um den richtigen Schmelzpunkt zu erwischen und dann muss erst noch schnell und gezielt gearbeitet werden, damit entweder das Wachs nicht davon läuft und sich über die ganze Fläche vermischt oder aber schon so erhärtet, dass nichts mehr verändert werden kann. Dies geschieht sequenzweise, Stück um Stück, und verlangt höchste Konzentration, damit ein

Bild letztendlich das erwünschte "Gesicht" erhält. Dazu kommt, dass die Malfläche flach liegen muss und ein Innehalten zum ab und zu nötigen senkrecht Hinstellen zwecks Beurteilung der Bildkomposition immer wieder einen Unterbruch mit sich bringt.

Wie wir sehen, erfordert dies viel Geduld, Konzentration und Erfahrung, um überhaupt zu fertigen Kunstwerken zu kommen.

Es ist Ihnen sicherlich klar geworden, dass mir diese Bienenbilder von allen ihren Werken am meisten zusagen.

Wenn nun meine Ausführungen Ihnen einen tieferen Zugang zu den Werken von Pakery gebracht haben, würde es mich auch freuen, wenn der eine oder andere ein Bild von Pakery kaufen würde.



Ich danke Ihnen.

Ihr Walter Bieri

Best Western Hotel Stücki Basel 10. März 2012